

Person, Wissenschaft und Geschlechterverhältnis

Im Gespräch:

Gernot Böhme mit Heiner Legewie und Hans-Jürgen Seel



Gernot Böhme

Zur Person:

Gernot Böhme, Prof. Dr., Studium der Mathematik, Physik, Philosophie in Göttingen u. Hamburg. Promotion Hamburg 1965, Habilitation 1972. Wiss. Ass. a. d. Univers. Hamburg u. Heidelberg 1965-69; Wiss. Mitarb. am Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt, Starnberg 1970-77; seit 1977 Prof. f. Philosophie an der TH Darmstadt.

Auslandsaufenthalte: Gastdozent am Inst. f. Höhere Studien, Wien 1973; Visiting Scholar an der Harvard University 1981; Gastprofessor an der Univ. Linköping/Schweden 1984; Jan-Tinbergen-Professor an der Univ. Rotterdam 1985/86; Forschungsaufenthalt an der Univ. Cambridge/England 1987; Visiting Scholar an der ANU, Canberra/Australien 1989.

Veröffentl. u. a.: Alternativen der Wissenschaft, Frankfurt/M. 1980; Anthropologie in pragmatischer Hinsicht, Frankfurt/M. 1991 (3. Aufl.); Der Typ Sokrates, Frankfurt/M. 1988; Für eine ökologische Naturästhetik, Frankfurt/M. 1993 (2. Aufl.); Natürlich Natur. Über Natur im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit, Frankfurt/M. 1992 (2. Aufl.); (mit H. Böhme:) Das Andere der Vernunft, Frankfurt/M. 1992 (2. Aufl.).

Am Anfang steht das Erschrecken

Legewie: Zum Einstieg in unser Gespräch möchte ich Sie fragen, wie Sie überhaupt zur Philosophie gekommen sind. Und auch zu dieser Art von Philosophie, zu Ihren Themen. Wenn ich das richtig verstanden habe, in Ihrem Buch *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, sehen Sie Philosophie

nicht so sehr als Wissensvermittlung oder Wissenssystem, sondern auch als Tätigkeit des Philosophierens, des Selber-Philosophierens.

Böhme: Man sagt, daß die Philosophie mit dem Staunen anfängt. Das ist eine klassische Definition. Seit der Neuzeit ist der Anfang eine tiefe Verunsicherung, die auch